

Die Bücher des Monats Juni 2008 wurden vom **Pluskurs Literatur** des [Hans-Leinberger-Gymnasiums Landshut](#) (HLG) vorgestellt. In diesem Schuljahr konnte erstmals am HLG für besonders interessierte und engagierte Schülerinnen und Schüler ein schulübergreifender „[Pluskurs Literatur](#)“ angeboten werden, wobei eine Wochenstunde aus dem Kontingent der MB-Dienststelle für Niederbayern stammt. Der Kurs findet 14-tägig statt und wird von **Frau Feldkamp** geleitet.

Zwanzig Teilnehmer von der 10. bis zur 13. Jahrgangsstufe lesen aktuelle Bücher und tauschen sich fernab vom Interpretationszwang des Deutschunterrichtes über das Gelesene aus. Schließlich ist auch Raum für die Darbietung von selbst verfassten Texten (Gedichte, Kurzgeschichten, Erzählungen), und der monatliche Besuch des POETRY SLAM im Kleinen Theater Landshut ist Kult und Pflicht zugleich, umso mehr, da einige Kursteilnehmer mit selbst geschriebenen Texten dort regelmäßig auftreten.



**Anne Hertz: Sternschnuppen
Droemer / Knauer TB 2007, 480 S., 7,95 €**

„Weißt du“ versuche ich zu erklären, „ich mache nur Dinge, in denen ich gut bin.“ „Aber das ist sehr schade. Dann verpasst du viel vom Leben.“

Bei Svenja läuft alles gerade super. Sie hat ihren Traumjob und ist in ihre alte Heimatstadt Hamburg gezogen. Doch dann kommt alles anders als erwartet: Svenja wird schwanger und dann erfährt sie auch noch, dass ihr Freund sie betrügt. Wie soll sie ganz alleine die Babys, noch dazu Zwillinge, großziehen, wenn sie ihren Job nicht aufgeben will? Ganz einfach. Es muss ein Kindermädchen her. Das ist gar nicht so einfach, bis sie den Russen Alexej trifft. Dieser hat durch seine fünf Geschwister schon gute Erfahrungen im Umgang mit Kindern, doch sein Lebensstil ist etwas chaotisch ... Bewältigt Svenja all ihre Probleme und wird alles gut gehen?

Von der ersten bis zur letzten Seite schafft es Anne Hertz den Leser zu begeistern. Man möchte gar nicht aufhören und immer weiterlesen. Mit Humor beschreibt die Autorin, dass man trotz Kindern Karriere machen kann.

Olga Drewitz

Markus Zusak: Der Joker
cbj 2006, 443 S., geb., 16,95 €

Ed Kennedy hält sich für einen totalen Versager. In den 19 Jahren seines bescheidenen Lebens hat er es nicht zu mehr als einem Taxifahrer in einem Großstadt-Vorort geschafft. Er ist hoffnungslos in seine beste Freundin Audrey verliebt. Und er hat einen faulen, stark stinkenden Hund namens Türsteher. Sein einziges Hobby ist Kartenspielen mit Audrey und seinen zwei jämmerlichen Freunden Marv und Richie.

Doch dieses eintönige Dasein verändert sich schlagartig, als er einen Bankraub verhindert und daraufhin vier Spielkarten überliefert bekommt. Jede bringt drei Aufgaben mit sich: Ed muss Mitmenschen helfen, ein Stück von ihrem Leben wieder zurückzubekommen. So hilft er zum Beispiel einem Pfarrer, seine Kirche wieder voll zu bekommen, beschert einer armen Familie ein wunderschönes Fest und bringt zwei sich hassende Brüder wieder zusammen. Er stoppt einen Vergewaltiger und macht einer alleinerziehenden Mutter wieder Mut. Dabei muss er immer wieder seine Angst überwinden und geht ein hohes Risiko ein. Doch wer steckt hinter den Karten? Diese spannende Frage wird erst ganz am Ende beantwortet ...

Dieses Buch zeigt uns, dass wir auch mit nur kleinen Taten Großes leisten und Menschen glücklich machen können, wenn wir nur wollen. Und es macht uns Lust, diese Zivilcourage sofort in die Tat umzusetzen und endlich anzuwenden.

Philine Edbauer

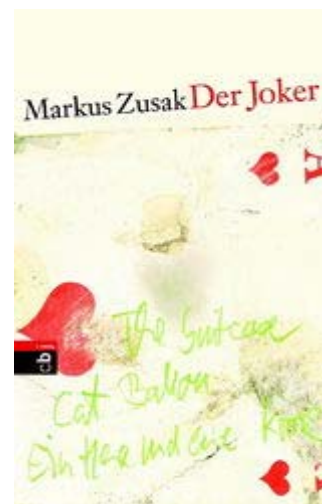
Andrea Maria Schenkel: Tannöd
btb 2008, 125 S., 7,00 €

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wird Tannöd, ein Bauerndorf in der bayerischen Provinz, zum Schauplatz einer schrecklichen Tragödie: Eine ganze Bauernfamilie wird auf einem Einödhof grausam hingerichtet. Die Bewohner des Dorfes sind ratlos, wer eine solche Tat begangen haben könnte. Die Suche nach dem Mörder beginnt ...

Der Leser bekommt Einblick in das Leben im Dorf, bei dem nicht alles so einfach ist, wie es anfangs scheint. Er hört die Zeugenaussagen der Dorfbewohner und schlüpft gleichzeitig in die Rolle des unbekanntes Mörders, um die Suche von außen zu beobachten. Kaleidoskopartig entsteht schließlich das Bild des Täters, was den besonderen Reiz dieser Kriminalgeschichte ausmacht und sie von anderen Erzählungen dieses Genres abhebt.

„Tannöd“ basiert auf einer wahren Begebenheit, die sich 1922 in Hinterkaifeck ereignete und von der Autorin als Vorlage für ihre Erzählung verwendet wurde. Dies verleiht dem mit dem Deutschen Krimi-Preis, dem Friedrich-Glauser-Preis sowie der „Corine“ ausgezeichneten Roman noch mehr Authentizität und macht „Tannöd“ zu einem lesenswerten, spannenden Krimi seitab vom „Mainstream“.

Martina Fleischmann / Philine Edbauer



Christopher Moore: Die Bibel nach Biff
Goldmann 2002, 572 S., TB, 10,90 €

„Ich konnte mich lange genug im Badezimmer verkriechen, um ein paar Kapitel aus diesem Neuen Testament zu lesen, das man der Bibel hinzugefügt hat. Dieser Mätthäus – offensichtlich nicht der Matthäus, den wir kennen – scheint mir eine ganze Menge ausgelassen zu haben. Zum Beispiel alles von Josuas Geburt bis zu dem Zeitpunkt, als er dreißig war!!!“

Dies sind die Gedanken von Levi bar Alphäus – kurz Biff – als er in einem Hotelzimmer das Neue Testament liest. Seine Beschwerden über dieses sind fundiert; Biff kann mit Fug und Recht behaupten, dass das NT fehlerhaft ist – immerhin war er dabei, als diese Geschichte passiert ist.

Die ganze Sache läuft so ab: Anlässlich des 2000-jährigen Jubiläums von Christi Geburt beschließt man im Himmel, den vier Evangelien des neuen Testaments ein weiteres hinzuzufügen, das die Teile von Jesus' Leben beleuchtet, die in den anderen Evangelien ausgelassen wurden. Zu diesem Zweck entsendet Gott den stark minderbemittelten Engel Raziel auf die Erde, wo dieser den oben genannten Biff wiedererweckt, Jesus' besten Freund und einzigen Begleiter in fast 30 Jahren. Biff wird in einem Hotelzimmer eingesperrt und soll seine Geschichte niederschreiben.

Und Biff schreibt: Wie er Jesus (den er abkürzend einfach nur „Josh“ nennt) kennenlernt, als dieser tote Eidechsen wieder zum Leben erweckt; wie er mit diesem auf der Suche nach den Drei Weisen aus dem Morgenland geht, von denen Jesus hofft zu lernen, wie man ein Messias ist; und wie er zusammen mit Jesus die Grundsätze des Taoismus, Buddhismus und Hinduismus lernt, die später das Christentum prägen werden.

Trotz solcher philosophischer Anleihen ist „Die Bibel nach Biff“ von Christopher Moore vor allem eins: ein extrem witziger und kurzweiliger Roman, der augenzwinkernd ein ganz neues und doch stimmiges Bild von Jesus und dem Christentum zeichnet; mit ein Grund, warum mir dieses Buch so gefallen hat und ich es nur weiterempfehlen kann.

Sebastian Stopfer

Kressmann Taylor: Adressat unbekannt
Rowohlt 13. Aufl. 2007, 61 S., 4,95 €

Die Geschichte „Adressat unbekannt“ erschien erstmals 1938 im New Yorker „Story Magazine“ unter dem Namen „Address Unknown“. Sie wurde aufgrund der hohen Nachfrage in diversen Zeitschriften gedruckt und später auch als Buch veröffentlicht. In Europa erschien es jedoch erst nach 1995.

„Adressat unbekannt“ ist ein Werk, welches ausschließlich aus Briefen zwischen zwei Geschäftspartnern und Freunden im Jahre 1933 besteht. Der eine, Max Eisenstein, ist Jude und lebt in den USA. Sein ehemaliger Geschäftspartner und Freund, Martin Schulse, ist Deutscher und kehrte aus den USA wieder in sein Heimatland zurück. Dort wird er mit dem Nationalsozialismus konfrontiert und schon bald ist er ein überzeugter Anhänger der Bewegung und macht eine kleine politische Karriere.

Das Faszinierende und auch Erschreckende an diesem Buch ist die Tatsache, wie schnell sich ein Mensch von seinem besten Freund abwenden kann aufgrund antisemitischer Propaganda und einer opportunistischen Grundhaltung. In diesem Buch wird nicht, wie in vielen anderen Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus, über das Leid eines Juden berichtet, sondern darüber, wie eine alte Freundschaft an dem politischen Umsturz zerbricht.

Ein weiterer entscheidender Unterschied zu anderen literarischen Büchern zu diesem Thema ist die Tatsache, dass sich der Jude letztendlich auf interessante Weise an dem Deutschen rächt und man als Leser wegen der Briefe und Taten von Martin Schulse keinerlei Mitleid für diesen hegt.

Das Buch kostet beim rororo- Verlag 4,95€ und umfasst gerade mal 60 Seiten. Daher kann ich jedem nur empfehlen, sich diesen mitreißenden Briefwechsel nicht entgehen zu lassen. Das Einzige, was man nicht tun sollte, ist das gut gemeinte Vorwort zu lesen, da dieses die ganze Geschichte vorwegnimmt und das Buch daher an Spannung verliert.

Mario Zollitsch

Bernhard Hennen: Die Elfen
Heyne 2004, 900 S., TB 14,00 €

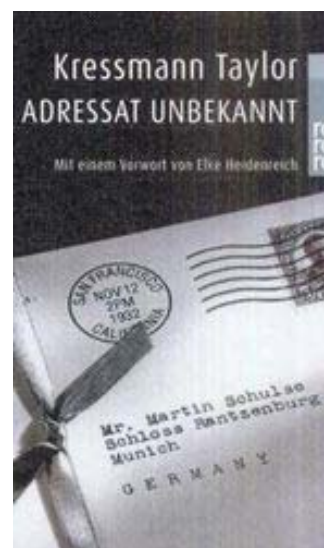
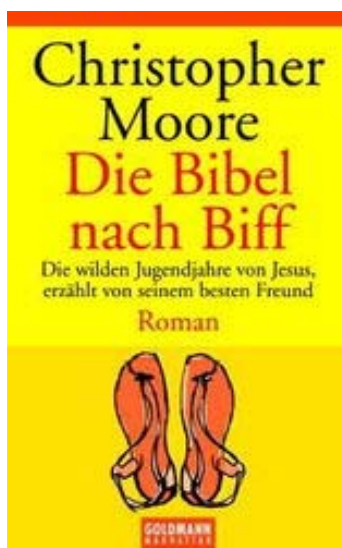
Die Geschichte beginnt im hohen Norden, welcher von einem meuchelnden Manneber heimgesucht wird, der bereits viele Opfer gefordert hat. Mandred, Jarl von Finstayn, begibt sich daraufhin mit einigen Männern aus dem Dorf auf die Jagd, um die Bestie aufzuhalten und weitere Morde durch den Manneber zu vereiteln. Doch dem Wesen gelingt es, alle Gefährten der Jagdgruppe zu töten, wobei Mandred ebenfalls nur knapp dem Tod entgehen kann, indem er sich durch einen Steinkreis in das Elbenland rettet.

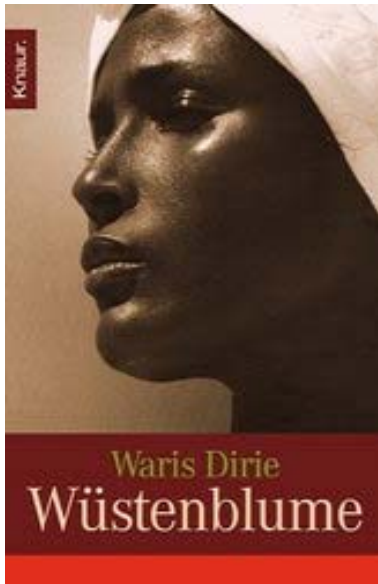
Er berichtet der Königin der Elfen, Emerelle, sein Anliegen und den Wunsch, weiterhin auf die Jagd nach dem Manneber zu gehen. Natürlich sei dies nicht ohne Hilfe umsetzbar, weswegen er ihre Hilfe erbittet, welche sie ihm nicht verwehrt. Eine Jagdgesellschaft wird zusammengestellt, unter ihnen auch Farodin und Nuramon, zwei Elfen, die ein gemeinsames Schicksal und eine gemeinsame Liebe binden. Die zwei Minnesänger kämpfen bereits seit 20 Jahren um die Gunst Noroelles, die sich allerdings zwischen den zwei sehr unterschiedlichen Elfen nicht entscheiden kann.

So begibt sich die ungleiche Truppe wieder zurück ins Fjordenland um die mordende Bestie zu vernichten. Auf ihrer Jagd werden die Jäger allerdings in eine Eishöhle eingesperrt und bleiben dort gezwungenermaßen einige Jahre. Währenddessen hat Noroelle durch eine Täuschung Albenmark – das Reich der Elfen – verlassen und fristet ihre Tage auf einer einsamen Insel in der zerbrochenen Welt. Als Nuramon und Farodin dies erfahren, entschließt sich die Truppe nicht nur den Manneber zu erlegen, sondern auch ihre große Liebe zu retten.

Hennen ist durch „Die Elfen“ eine überaus spannende und abwechslungsreiche Geschichte gelungen, die nicht nur durch die Vielfalt der verschiedenen Fantasiewesen glänzt, sondern auch durch die intensive Bindung des Lesers an die Charaktere, die man durch jedes weitere Erlebnis weiter ausbaut. Ein Buch, welches ein gelungenes Gleichgewicht zwischen Werten wie Liebe, Freundschaft, Ehre und dergleichen herstellt, ohne dabei die Spannung in endlosen Moralvorstellungen zu ertränken. Bernhard Hennen zieht den Leser durch seine glaubhaften Charaktere schon nach den ersten Seiten in den Bann und entführt ihn in eine fantastische Welt, die man selbst einige Tage nach der Lektüre des Buches kaum verlassen möchte.

Lisa Berger





Waris Dirie: Wüstenblume

Droemer / Knaur 2007 (EA 19, 368 S., 8,95 €

„Auf dem Weg des Lebens – sei es in tobenden Stürmen, im wärmenden Sonnenschein oder mitten im Auge eines Zyklons – hängt es allein vom Willen ab, ob man überlebt oder nicht.“ So schreibt Waris Dirie in ihrem ersten autobiographischen Buch über ihr Leben.

Als Nomadentochter geboren, erzählt Waris Dirie das Leben in der Wüste Somalias mit allen Ritualen und gesellschaftlichen Gepflogenheiten. Sie beschreibt eindrucksvoll, wie ein Mädchen in Somalia als Erwachsene angesehen wird – es wird beschnitten – um anschließend verheiratet zu werden. Bei Waris soll dies mit ca. 13 Jahren geschehen, doch sie entschließt sich in die Stadt zu fliehen, in der ihre ältere Schwester lebt.

Nach kurzer Zeit kommt sie durch eine Anstellung nach London und lernt eine neue, andere Welt kennen. Nach einer Weile muss sie jedoch ihre Anstellung aufgeben und fängt an zu jobben um sich das Leben in London leisten zu können. Waris wird als Model entdeckt, doch nun stellen sich neue Probleme ein. Wie zum Beispiel soll Waris an einen Pass gelangen, bis jetzt hatte sie ja noch keinen?

In dem ergreifenden Buch „Wüstenblume“ beschreibt Waris Dirie ihr spannendes Leben, das sie aus der Wüste Somalias in Themse-Metropole London führte, wo aus dem einstigen Nomadenkind eines der gefragtesten Models wurde. Ein steiniger Weg mit prägenden Ereignissen, die für die Protagonistin oft schwer zu bewältigen sind.

Julia Dandl



<http://www.hans-leinberger-gymnasium.de/>